

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 47

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man solle ihnen diese nur häufiger zur Verfügung stellen, das weitere werde sich dann schon finden. Man willfahrte dem Begehren, wenn auch mit einigem Widerstreben. Die günstigen Folgen sind nicht ausgeblieben, das Mittel erwies sich als probat. Vielleicht bewährt sich die gleiche Therapie auch für technische Truppen und Truppenführung.

Kavallerie.

Es liegt auf der Hand, daß bei der Verteilung der nur zwei Schwadronen starken Divisionskavallerie an drei bzw. vier Kampfgruppen zu geschlossener Verwendung nicht mehr viel übrig bleiben kann. In erster Linie bedürfen aber beide Parteien genügender Aufklärungs- und Verbindungsmittel, sie müssen lernen, dieselben zu verwenden und gebrauchen und auch die Divisionskavallerie selbst muß in dieser, ihrer hauptsächlichsten Tätigkeit fortwährend geübt und weiter gebildet werden. So lange daher für solche Uebungen nur diese zur Verfügung steht, ist da kaum etwas anderes zu wollen, ganz abgesehen davon, daß durch Abgabe von Unteroffizieren und Reitern an Schiedsrichter, fremde Offiziere und sonstigen Manöverbesuch noch eine erkleckliche Zahl von Personal für die eigentliche Kampfverwendung in die Binsen geht.

Wer übrigens der Meinung ist, daß eine Reiterei mit dem Säbel in der Faust oder der Lanze an der Seite zu den überwundenen Standpunkten gehört, der mag mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zufrieden sein. Wer aber der Ueberzeugung lebt, daß solch vorsintflutliches Reitergebahnen doch noch vorkommen wird und besonders gegen Truppen, die dessen entwöhnt sind, seine Wirkung nicht verfehlen kann, muß im Interesse unserer kriegsnotwendigen Ausbildung schweres Bedauern empfinden. Eine gut und überraschend gerittene Attacke wird aber auch zur Zeit kleinkalibriger Mehrlader von Erfolg begleitet sein, wenn die Bedingungen für dieselbe nur einigermaßen günstig sind. Wer gesehen hat, wie vor Jahren eine bloße Manöverattacke an sich ganz wackere Truppen, denen Gewehre und genügende Munition zur Verfügung gestanden, samt ihren Fuhrwerken zu kopf- und sinnloser Flucht zu veranlassen imstande war, wer erlebt hat, wie bei gleichem Anlasse durch versprengte Reiter unter den Trains und Kolonnen ein heilloses Durcheinander angerichtet werden konnte, wer sich vergegenwärtigt, wie sehr die Artillerie mit ihren Protzen und Munitionswagen in Deckungen und oft auch mit ihren Geschützen in verdeckter Stellung dankbare Attackenobjekte abgibt, kann hierüber nicht im Zweifel sein.

Er kann aber auch nicht im Zweifel sein, daß jedes unserer Nachbarheere bei seiner zahlreichen Kavallerie bestrebt sein wird, ein moralisch so erfolgreiches Kampfmittel zur Anwendung zu bringen. Hiegegen sind wir je länger je weniger gewappnet. Die Truppe nicht, weil sie während ihrer ganzen Ausbildungszeit nur selten, meistens aber gar nie eine Kavallerieattacke zu sehen geschweige denn am eigenen Leibe zu spüren bekommt. Die Führer nicht, weil sie ja ganz genau wissen, daß geschlossene Reiterei nicht vorhanden sein kann und man daher mit einer Attackemöglichkeit gar nicht zu rechnen braucht.

Das bedeutet eine Lücke in unserer Ausbildung für den Krieg, weniger für unsere Kavallerie als für die Truppenführung, die Infanterie und die anderen Waffen. Diese Lücke so gut als möglich auszumerzen und den Divisions-, ja selbst den Brigade-Wiederholungskursen so viel Reiterei zur Verfügung zu stellen, daß man sie auch zu spüren bekommt, scheint alle Veranlassung vorzuliegen. Auch der Heereskavallerie wird es übrigens nicht schaden, wenn sie ab und zu mit den andern Waffen mehr in Berührung kommt und eine Attacke reitet, die sonst vielleicht nicht geritten worden wäre. Schon das Bewußtsein, daß mehr Kavallerie vorhanden ist, die einem unter Umständen auf den Hals kommen kann, wird Infanterie und Artillerie daran gemahnen, hiegegen auf der Hut zu sein, zugleich aber auch das Vertrauen auf die eigene Kraft heben, weil man der Gefahr ansichtig geworden ist.

Die Bedeutung der Manöver liegt nicht zum kleinsten Teile darin, daß sie ein gutes Stück Anschauungs- und Gewöhnungsunterricht vermitteln, das tiefer sitzen bleibt als alle theoretischen Erörterungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. *Ein tragbarer Schutzschild für die Infanterie.* Im Kriegsministerium wird gegenwärtig das Projekt eines tragbaren Schutzschildes studiert, welches im Wesen darin besteht, daß die ganze vom Soldaten zu tragende Packung auf ein entsprechend konstruiertes Gestell aufmontiert und im Bedarfsfalle pultartig vor dem am Boden liegenden Schützen aufgestellt werden kann. Gestell und Packung sind derart konstruiert, daß ein Teil der letzteren entfernt und hierdurch auch eine oben und auf beiden Seiten gedeckte Schießscharte erzielt werden kann. Auch ermöglichen horizontal angebrachte Querstangen das Auflegen des Gewehres in verschiedener Höhe, je nachdem Hoch- oder Tiefschüsse abzugeben sind, steigern also die Sicherheit des Anschlages und damit auch die Treffwahrscheinlichkeit. Die Konstruktion der Rückenpackung ist überdies eine solche, daß der Soldat jederzeit 100 Patronen vor sich hinlegen kann, während er weitere 70 Stück im Gürtel trägt, also im ganzen über 170 Patronen verfügt, die er alle sofort zur Hand hat. Damit wäre auch der jetzige schwere Patronentornister, aus dem der Mann bekanntlich nie auch nur eine einzige Patrone ohne Beihilfe herausnehmen kann, überflüssig. Der in Rede stehende Schutzschild würde auch das zeitraubende Aufwerfen von Schützengräben im feindlichen Feuer und damit auch den Infanteristen in Zukunft entbehrlieh machen, was eine Erleichterung des ganzen Gepäcks um nahezu 1 kg bedeutet, wiewohl der Soldat statt der bisherigen 120 Patronen deren 170 normal zur Verfügung hätte. Die Etablierung der Schwarmlinie könnte mit ausschließlicher Bedachtnahme auf den Ausschuß erfolgen, weil sie durch diesen Schutzschild auch auf einer horizontalen Felsplatte sogleich gedeckt wäre. Bei einem Sprunge nach vorwärts nimmt der Soldat das Gewehr in die eine, den Schutzschild (die auf das Gestell aufgepackte Rüstung) in die andere Hand und stellt letzteren binnen einigen Sekunden in der neuen Feuerstellung vor sich auf. Rückt man die Schutzschilder aneinander, so läßt sich die Feuerlinie auch auf größere Entfernungen und mit bewaffnetem Auge nicht wahrnehmen. Nicht zu unterschätzen ist endlich der moralische Einfluß, die größere Ruhe und Besonnenheit, welche der Soldat im Gefechte gewinnt, wenn er sich im Besitze eines gegen Infanteriegeschosse und Schrapnellfüllkugeln deckenden Schutzschildes weiß. Der Konstrukteur dieser sinnreichen und praktisch zweifellos anwendbaren und zweckentsprechenden Einrichtung ist k. u. k. Oberst Viktor Reitzner v. Heidelberg, der schon vor einem Menschenalter auf dem Gebiete der Terrainlehre bahnbrechend gewirkt und sich in der letzten Zeit dem Studium der Armeeausüstungsfrage zugewendet hat.

(Oesterr.-ungarische Offiziers-Zeitung.)

Oesterreich-Ungarn. Kavallerie und reitende Artillerie haben zum Gebrauche im Felde, sowie zu den Friedensübungen *hechtgraue Ueberzüge* an den verschiedenen Kopfbedeckungen zu tragen.

Am 1. Oktober d. J. sind acht neue *Landwehr-Feldkanonendivisionen* aufgestellt worden in der Stärke von je 2 Batterien à 6 Geschütze, nunmehr hat jede der Landwehr-Infanterie-Truppendivisionen außer der schon bestehenden Feldhaubitzzivision auch die vorgenannte Kanonendivision, die, wenn die Geldmittel dazu bewilligt sind, in Bälde in Regimenter umgewandelt werden.

Italien. Der Feldzug in Libien hat bis zum Juni 1913 den Italienern folgende Verluste verursacht; an Offizieren und Mannschaften gefallen vor dem Feinde 1125, verwundet 4250, vermißt 311, an Krankheiten gestorben 1948, dieser letztere Verlust ist relativ sehr bedeutend, hervorgerufen durch im vorigen Jahre im Expeditionskorps herrschende Krankheiten besonders Ruhr und typhöse Fieber.

Nach der Rangliste von 1913 „Annarid militare dell'esernita“ zählte die Armee an Offizieren die folgenden: 175 Generalstabsoffiziere, 159 Generäle, 7367 Infanterie, 1087 Kavallerie, 1998 Artillerie, 641 Genie-Offiziere aller Grade, ferner 716 Offiziere der Gendarmerie „Carabinieri Reali“, ferner waren vorhanden: 324 Bezirks- und Festungsoffiziere, 356 à la suite der Armee, 230 Offiziere der Kolonialtruppen und 86 Offiziere im Kriegsministerium beschäftigt.

Durch Befehl vom 27. September 1913 wird in Lybien ein Freiwilligenkorps, aus in den neuen Besitzungen angesiedelten Italienern, aufgestellt werden. Je nach den Meldungen, es haben sich schon zahlreiche Mannschaften gemeldet, soll das Korps eine Stärke von drei Bataillonen Jägern, vier Schwadronen Kavallerie, drei Gebirgsbatterien, je eine Maschinengewehr- und eine Trainkompagnie erhalten. Ueber die Stärkeverhältnisse der einzelnen Truppenteile bleiben noch nähere Bestimmungen vorbehalten.

Griechenland. Die *Neuorganisation der griechischen Armee* schreitet unter der energischen Leitung des Königs Konstantin rüstig vorwärts. Der Kriegsstand der Armee soll auf ca. 500 000 Mann gebracht werden. Vor dem Kriege bestand die griechische Armee aus vier Divisionen, während des Krieges wurden sechs weitere Divisionen 5. bis 10. neu aufgestellt, jetzt nach dem Frieden noch eine 11. und 12. Aus diesen wurden 6 Armeekorps à 2 Divisionen formiert, von denen das I. Armeekorps in Larissa sein Stabsquartier hat, das II. in Athen, das III. in Janina, das IV. in Saloniki, das V. noch nicht festbestimmt, das VI. in Lazani. Die Kavallerie wird um drei Regimenter vermehrt; die jetzt vorhandenen drei werden in einer Brigade vereinigt bis auf weiteres in Serres garnisonieren.

Jede Abteilung Feldartillerie soll fortan aus drei Batterien Schnellfeuergeschützen bestehen. Stärke und Geschützzahl wird noch näher bestimmt werden. Neu aufgestellt wurden ferner 6 Abteilungen Gebirgsartillerie, 3 Pionierbataillone, je 1 Bataillon Pontoniere und Luftschiffer, je 2 Bataillone Telegraphen- und Verkehrstruppen mit den nötigen Besspannungsabteilungen. Zur Bewaffnung der neu aufzustellenden Truppeneinheiten sollen ca. 100 000 Gewehre und Karabiner System Mannlicher in Oesterreich-Ungarn und ca. 180 Feld- und Gebirgseschütze in Frankreich bei Schneider-Creuzot bestellt worden, die Geschützlieferrung für die schwere Artillerie soll Krupp erhalten haben.

Spanien. Nach einem von dem Kriegsminister den Cortes vorgelegten neuen Militärgesetz sollen in Bälde folgende *Veränderungen* eintreten. Das stehende Heer soll nebst den im Frieden schon aufzustellenden reichlich dotierten Kadres für die Reserveformationen 215 000 Köpfe stark werden, von den 156 000 Mann in Spanien selbst garnisonieren 52 000 in den afrikanischen Besitzungen, der Rest auf den Balearen und den Kanarischen Inseln. Die Kompagnie Jäger, Infanterie und Spezialwaffen soll ohne Offiziere auf 115 Köpfe gebracht werden, jede Batterie auf 100 Köpfe und jede Schwadron auf 110 Pferde. Die Feldartillerie soll derart verstärkt werden, daß auf je 1000 Gewehre vier Geschütze entfallen. Das stehende Heer wird in 8 Divisionen und eine selbständige Kavallerie-Division eingeteilt werden. Jede der acht Divisionen besteht aus allen Waffengattungen einschließlich Spezial-

truppen. Die Truppen des ersten Aufgebotes, also die Reserveformationen, für die schon im Frieden wie schon erwähnt, starke Cadres vorhanden sind, formieren sich bei eintretender Mobilmachung sofort wie die des stehenden Heeres, sie haben eine Stärke von rund 115 000 Mann, das dritte Aufgebot 80 000 Mann stark ist nicht in höhere taktische Einheiten eingeteilt, sondern es formiert nur Regimenter und Bataillone.

UHR-BRACELETS

in neuesten, gediegenen Mustern finden Sie in unserm Katalog pro 1914 (zirka 1800 photographische Abbildungen) in reicher Auswahl und in jeder Preislage bis zum allerfeinsten. Wir garantieren für jede unserer Uhren schriftlich 2 Jahre. (H 4300 Lz)

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 29.

Soeben erschienen:

Anleitung zur Dressur und Verwendung des Polizei- und Kriegs-Hundes.

Zweite, vermehrte Auflage mit 28 Abbildungen von C. Berdez, Major. ::

Preis geb. 2. 80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Ferd. Wyß, Bern. (H 8658 Y)

Spezialgeschäft für Militärartikel

Sport-Artikel. Leibchen, Unterhosen (nahtlos)

Schweiß-Socken. Gamaschen, Wadenbinden

Schwestern Singer vorm. Walker-Brugger

Marktgasse 12 - Basel.

BESTE
ZAHN-CREME

KALODONT

erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Oberlieutenant M. v. D. in Lyß schreibt:

Seit mehreren Jahren benutze ich mit Vorliebe im Militärdienst die Wybert-Gaba-Tabletten als bestes Vorbeugungsmittel gegen Halskatarrh und Durst, sowie als Desinfektionsmittel von Mund und Rachen. Wir sind alle einig, daß es kein besseres und angenehmeres Mittel gibt.

Nur die **Wybert-Gaba-Tabletten** sind die echten!
à **Fr. 1.— die Schachtel.**

In unserem Verlage sind erschienen:

Infanteriezug, Gefechtsausbildung und Führung

Von Hauptmann A. Schmid. gr. 8°. Fr. 1.60

Die Kompagnie, Gefechtsausbildung u. Führung

Für angehende Kompagnie-Kommandanten.

Von Hauptmann A. Schmid. gr. 8°. Fr. 1.40

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt
von **Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel.**